

„Dorsten ist sicherer geworden.“ So lautete die Überschrift eines Artikels, der Mitte März in dieser Zeitung erschienen ist. Das ist zunächst mal richtig, denn die Zahl der Straftaten insgesamt ist im Jahr 2015 tatsächlich deutlich zurückgegangen. Aber: Die Zahl der Wohnungseinbrüche in unserer Stadt hat rapide zugenommen. Weil die Täter immer raffinierter und rücksichtsloser werden, aber auch, weil wir uns zu wenig schützen und zu wenig aufeinander aufpassen. Dabei gibt es vielfältige Möglichkeiten, den Einbrechern das kriminelle Leben so schwer wie möglich zu machen.

„Körpersprache wichtig“



Heidrun Römer, Vorsitzende des Seniorenbeirats

Heidrun Römer ist nicht nur Vorsitzende des Seniorenbeirates, sondern seit 2008 auch von der Kreispolizeibehörde zertifizierte „Sicherheitsberaterin für Senioren“.

Hallo Frau Römer, was raten Sie Senioren, die sich in der Öffentlichkeit nicht sicher fühlen?

Denen sage ich, dass die Körpersprache wichtig ist. Wenn einem beispielsweise eine Gruppe von Jugendlichen begegnet, kann man sie ruhig auch mal anschauen oder ansprechen, aber nie abfällig. Wenn es zu einem Überfall kommt: keine Gegenwehr leisten. Eine gestohlene Handtasche kann man neu kaufen, den Inhalt sich wiederbesorgen, die Gesundheit aber nicht.

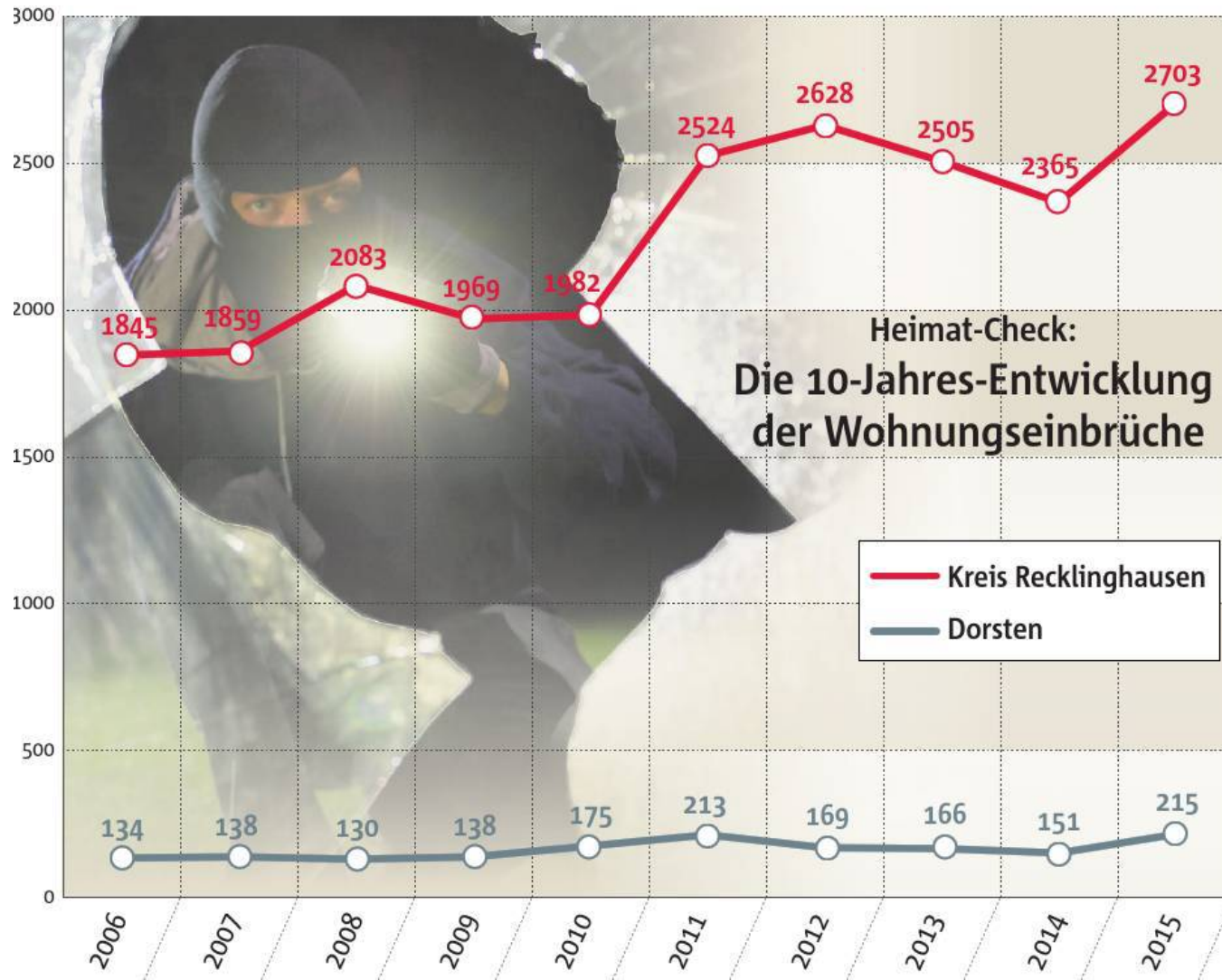
Ist Sicherheit ein großes Thema für Senioren?

Ich glaube eher, dass die Angst ein größeres Thema ist. Wer Angst hat, fühlt sich nicht sicher. Viele ältere Menschen befürchten ständig, ihnen könnte etwas passieren. Das hat auch mit den Medien zu tun, da werden viel mehr negative als positive Nachrichten veröffentlicht. Aber das hat nicht unbedingt etwas mit dem Alter zu tun. Ich denke, viele Senioren waren schon früher ängstlich, das verstärkt sich dann im Alter.

Inwiefern kümmert sich der Seniorenbeirat um die Sicherheit von Senioren?

Wir haben mit der VHS und der Kreispolizei Vorträge organisiert, da ging es um die Kriminalitätsverbeugung. Das war auch bei der 3. Seniorenmesse der Fall. In diesem Jahr steht bei uns eher das Thema Verkehrssicherheit auf dem Programm, zum Beispiel bei unserem Rollator-Tag und beim E-Bike-Test. Ich bin aber gerne bereit, auf Einladung von Seniorengruppen Vorträge zum Thema zu halten.

Fragen: Michael Klein



Zuhause als Sicherheitszone

Fachfirmen profitieren vom Streben der Bürger nach mehr Schutz

DORSTEN. Das Ehepaar Weber (Name von der Redaktion geändert) hat technisch aufgerüstet. Hat die Türen und Fenster mit Sensoren bestückt, zwei Bewegungsmelder und dazu noch Kameras installiert. „Sobald sich jemand an unserem Haus zu schaffen macht, geht der Alarm an und wir werden per App auf unseren Smartphones informiert“, erklärt Melanie Weber.



Matthias Czayka, Inhaber der Firma CST, präsentiert ein komplettes Sicherheitstechnik-System. RN-FOTO KLEIN

„Eine Vorsichtsmaßnahme, man liest ja so viel, dass irgendwo eingebrochen wird“, sagt die junge Frau, während sie von ihrem Büro in der Dorstener Innenstadt aus per Handy-App beobachtet, ob zwölf Kilometer entfernt zu Hause alles in Ordnung ist. Nachdem die Eltern von Melanie Weber aus dem gemeinsam bewohnten Zweigeschoss-Bungalow ausgezogen sind und deswegen den ganzen Tag keiner mehr im Haus ist, galt für die Webers: Sicherheit geht vor. Rund 500 Euro haben sie für das im Internet bestellte und selbst installierte System ausgegeben: „Wir fühlen uns jetzt sicher.“

„Der Bedarf steigt an“

So wie das Ehepaar Weber investieren auch andere Dorstener immer mehr Geld in elektronische und digitale Sicherheitstechnik. Die Angst vor den grassierenden Wohnungseinbrüchen hat dafür gesorgt, dass auch die in Dorsten ansässigen Sicherheitstechnik-Unternehmen einen Boom verspüren. „Der Bedarf steigt an“, sagt Kurt Hollmack. Er ist Geschäftsführer des Lembecker Alarm- und Sicherheitstechnik-Handelsunternehmens „Secura Pro“. 15 Prozent mehr Umsatz seit Jahreswechsel hat der Geschäftsmann gemacht. „Insofern ist die aktuelle Entwicklung für uns ein positiver Trend.“

Die aktuelle Kriminalitätsentwicklung zeigt für Dorsten zwar tendenziell rückläufige Zahlen. Allerdings: Wohnungseinbrüche gibt es mehr als früher. Das beweist die Kriminalitätsstatistik für 2015. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Fälle

von 151 auf 215 an – ein Plus von 42 Prozent.

Ramona Hörst von der Pressestelle der Kreispolizei weist darauf hin, dass in den Einbruchszahlen aber auch diejenigen Fälle verzeichnet sind, bei denen es nur beim Versuch geblieben ist. „Das sind immerhin 45 Prozent“, sagt sie. „Das zeigt, wie wichtig es ist, den Einbrechern das Leben so schwer wie möglich zu machen.“

Dafür sorgt auch Hubert Dehling mit seinem Team. Der Chef der Firma HDE in Wulfen installiert Sicherheitsanlagen, zumeist in Dorsten und Umgebung. „Bis zu fünf Anfragen pro Tag haben wir, mehr als sonst“, sagt er. Er empfiehlt seinen Kunden eine Kombination aus Alarm- und Überwachungstechnik, am besten mit direktem Kontakt zu einem Sicherheitsdienst.

2000 bis 3000 Euro kosten solche hochwertigen Anlagen. „Wer seine Wohnung für mindestens 2000 Euro damit ausstattet, kann bei der Förderbank KfW Zuschüsse beantragen“, erklärt Matthias Czayka. Mit seiner Firma CST-Technik (Sitz in der Barbarastraße) ist er hauptsächlich für gewerbliche Betriebe tätig. „Unternehmen und Ge-

sprecherin Ramona Hörst. Die Nachfrage der Bürger ist immens: Die Wartezeit für einen Termin beträgt inzwischen mehrere Wochen.

Mechanik verstärken

Die Kripo-Beamten raten grundsätzlich dazu, die mechanische Technik an Türen und Fenstern zu verstärken. „Wenn ein Einbrecher bereits Probleme hat, in ein Haus einzusteigen, bleibt es meist beim Versuch“, sagt sie. Ein Alarm nütze nicht viel, wenn die Täter noch Zeit genug haben, ihre Beute zusammenzuraffen. Und eine Kamera wenig, wenn die Einbrecher eine Kapuze übergezogen haben, um nicht erkannt zu werden.

Hilfreich sei eine funktionierende Nachbarschaft. Kürzlich beobachteten Anwohner der Straße „Auf dem Beerenkamp“ an mehreren Tagen unabhängig voneinander eine unbekannte Frau, die augenscheinlich die Hinterhöfe auskundschaftete. Ein Nachbar informierte die Polizei. „Alles richtig gemacht“, sagt Ramona Hörst. „Denn oft genug denken wir nach einer Einbruchserie: Hätten uns die Nachbarn ihre verdächtigen Beobachtungen doch schon eher gemeldet.“

Soziale Kontrolle – das ist auch für Heidrun Römer, die Vorsitzende des Dorstener Seniorenbeirates und von der Polizei zertifizierte Sicherheitsberaterin für Senioren, ein probates Mittel. „Früher hingen immer Leute im Fenster, um das Geschehen draußen zu beobachten“, sagt sie. „Das war zwar nicht immer schön, aber in dieser Straße wurde garantiert nicht eingebrochen.“

Michael Klein

Heimat-Check

- Hausmitschlüssel (2. Juni)
- Wachen / Hund
- 3. Sicherheit
- 4. Bildung (28. Juni)
- 5. Verkehr (5. Juli)
- 6. Entsorgung (12. Juli)
- 7. Soziales (19. Juli)

Großes Heimat-Check-Interview (26. Juli)

„Auf gar keinen Fall Anhänge öffnen“

Viele Beschwerden zum Thema Phishing

DORSTEN. Ein falscher Klick und ein Virus legt den Computer mitsamt allen Programmen lahm, wichtige Dokumente sind verloren. Oder eine hohe Rechnung für ein mehrjähriges Abo flattert ins Haus.

Das Thema Internetsicherheit spielte im Jahr 2015 in der Beratungsstelle Dorsten der Verbraucherzentrale eine große Rolle. Die Zahl der Anfragen und 35 Prozent der Rechtsberatungen drehten sich um das Thema Telefon und Internet. Klickfallen beim Onlineshopping, App-Abzocke und Mail-Dienste mit Kostenfallen ärgerten die Dorstener. Ein weiteres großes Thema in diesem Bereich waren

betrügerische E-Mails, die dem Verbraucher Passwörter oder Kreditkartendaten entlocken – das sogenannte Phishing.

104000 Beschwerden sind 2015 dazu bundesweit bei der Verbraucherzentrale eingegangen, 2800 Seiten konnten aufgrund dieser Meldungen gesperrt werden.

Ruth Pettenpohl von der Beratungsstelle Dorsten rät Betroffenen: „Die Mail genau lesen und prüfen, ob eventuelle Forderungen vielleicht doch berechtigt sind. Wenn nicht, dann die E-Mail löschen. Und auf gar keinen Fall Anhänge öffnen.“

ZITATE

Wir haben Dorstener gefragt: **WURDE BEI IHNEN SCHON MAL EINGEBROCHEN?**

„Ich habe es erst vor Kurzem selber miterlebt. Bei meinem Bruder wurde eingebrochen. Er wohnt seitdem bei seiner Freundin, er fühlt sich zuhause nicht mehr wohl. Ich habe mich in Dorsten immer sicher gefühlt und fühle mich auch jetzt noch gut, aber es ist nicht mehr so, dass ich keine Angst habe.“

Stephan Müllersheim

„Vor acht Jahren wurde schon mal in unser Haus eingebrochen. Wir wohnen immer noch dort, und ich fühle mich auch trotz des Vorfalls sicher. Auch wenn ich manchmal ein komisches Gefühl habe.“

Ute Neubauer

„Ich lebe seit sieben Jahren mit meiner Frau und meiner Tochter in Dorsten. Bei uns wurde zwar noch nie eingebrochen, aber ich möchte ehrlich gesagt auch gar nicht dran denken, was wäre, wenn es mal passiert.“

Michael Kaczmarek

Sicherheit ist ein Muss



Michael Klein, Redakteur

Dass die Bürger immer mehr Geld für die Sicherheit ihrer Wohnungen und Häuser ausgeben, ist erschreckend wie positiv zugleich. Erschreckend, weil die Menschen unter Handlungsdruck geraten sind: weil nämlich die Einbruchzahlen so drastisch angestiegen sind. Positiv, weil gut gesicherte Häuser ein Muss sein sollten. Weil sie Täter abschrecken können, weil die Bewohner dadurch ein sicheres Gefühl haben dürfen.

Dabei muss man gar nicht unbedingt so viel Geld ausgeben. Mit vernünftig ausgerüsteten Fenstern und Türen ist schon mal eine solide Basis gelegt. Wer mit ultramoderner und teurer Alarm-, Kamera- und Bewegungsmeldertechnik aufrüsten will, kann dies ja immer noch tun. Fachliche Beratung ist nötig – und deshalb ist es gut, dass die Kriminalpolizei Präventions-Sprechstunden anbietet. Und gut ist auch, dass die Polizei die Opfer eines Wohnungseinbruchs nahher gezielt aufsucht, um ihnen darzulegen, wie sie sich besser schützen können. Denn die Erfahrung zeigt: Auch wessen Haus bereits Tatort geworden ist, den kann es ein nächstes Mal treffen. Gegen Einbrecher hilft aber auch eine weitere Methode: die klassische Polizeiarbeit. Zu der gehören Extra-Streifen in Einbruchschwerpunkten oder Sonder-Einsätze, um Präsenz zu zeigen. Und natürlich auch die nötige Personalausstattung.

📍 Beratungen bei der Polizei

- **Wie es in den ersten Monaten des Jahres 2016 mit der Entwicklung der Wohnungseinbrüche ausgesehen hat, darüber kann nur spekuliert werden.** Die Kreispolizeibehörde in Recklinghausen darf nur einmal im Jahr die Zahlen veröffentlichen, zeitgleich mit der NRW-weiten Statistik im Frühjahr.
- **Beratungstermine** mit dem Kriminalkommissariat Prävention können die Dorstener unter Tel. (02361) 55-3344 ausmachen.
- **Die Beratungsstunden** werden allerdings nur wochentags zu den Bürozeiten des Polizeipräsidiums in Recklinghausen angeboten, also nicht abends oder am Wochenende.